

# DREAM-NEWS

## Thema heute: Familienzeit im Fokus – die Bedeutung familiärer Beziehungen für die kindliche Entwicklung

Bald steht Ostern vor der Tür – eine Zeit, in der für viele Familien das Miteinander im Mittelpunkt steht. Die Forschung zeigt, wie bedeutsam das Familienleben und die **familiären Beziehungen** für die **kindliche Entwicklung** sein können. Lange Zeit wurde jedoch, wenn es um die kindliche Entwicklung geht, meist nur der Einfluss der Mütter untersucht. Zum Familiensystem gehören aber oft noch andere wichtige Bezugspersonen, meist der Vater oder Partner:innen, manchmal auch Großeltern und andere Verwandte. Auch diese Bezugspersonen können bedeutsame Beziehungen untereinander und zu den Kindern aufbauen und sowohl die familiären Interaktionen als auch die Familiengesundheit mitprägen. Daher ist es bei Familien mit zwei Elternteilen wichtig, neben der Mutter auch den **zweiten Elternteil** einzubeziehen.

Bei **DREAM** haben wir untersucht, wie sich die Länge der Elternzeit von Vätern auf die Bindung zu ihrem Kind auswirkt. Mit „Bindung“ ist die emotionale Verbundenheit der Eltern zu ihrem Kind gemeint. Die **Eltern-Kind-Bindung** gilt als wichtige Grundlage für ein positives Erziehungsverhalten. Die Bedeutung dieser Bindung für die kindliche Entwicklung konnte bereits in mehreren Studien belegt werden. In unserer Studie haben wir nun herausgefunden, dass Väter, die länger in Elternzeit waren, mehr Gelegenheit hatten, sich an der Kinderbetreuung zu beteiligen. Die dadurch entstandene gemeinsame Zeit förderte grundsätzlich den Bindungsaufbau zum Kind. Gleichzeitig spielte die **Qualität der Paarbeziehung** eine wichtige Rolle: Je höher die Zufriedenheit mit der Partnerschaft angegeben wurde, desto besser bewerteten die Väter auch die Bindung zu ihrem Kind 14 Monate nach der Geburt. Interessant ist, sobald wir andere Faktoren wie Alter, Bildung und Partnerschaftszufriedenheit berücksichtigten, wurde der Zusammenhang zwischen Elternzeit des Vaters und Bindung komplexer: Eine längere Elternzeit der Väter erhöhte nach wie vor ihre für die Kinderbetreuung aufgewendeten Wochenstunden, konnte jedoch nicht mehr mit einer stärkeren Bindung zum Kind in Relation gebracht werden. Das legt nahe, dass Väter unabhängig von der Länge der Elternzeit eine liebevolle emotionale Bindung zum Kind aufbauen können. Andere Faktoren scheinen zudem bedeutsamer für den Aufbau einer emotionalen Bindung zum Kind zu sein, z. B. eine gute Partnerschaft zwischen den Eltern. Das verdeutlicht, wie eng alle Mitglieder des **Familiensystems** zusammenhängen und dass die einzelnen Beziehungen dieser Mitglieder untereinander nicht getrennt voneinander betrachtet werden sollten. Stattdessen sollte immer das ganze Familiensystem berücksichtigt werden.

Warum es positiv für die kindliche Entwicklung sein kann, die Bindung des Vaters bzw. des zweiten Elternteils zum Kind zu stärken, zeigen die Ergebnisse einer weiteren Forschungsarbeit von **DREAM**. Hier haben wir uns angeschaut, wie elterliche Zwangssymptome 8 Wochen nach der Geburt und die Eltern-Kind-Bindung 14

Monate nach der Geburt mit der nachfolgenden, von den Eltern eingeschätzten, **kindlichen Entwicklung** im Alter von 2 Jahren zusammenhängen. Dabei haben wir weitere Faktoren wie Alter, Bildung, depressive und Angstsymptome sowie kindliches Temperament berücksichtigt. Zwangssymptome (wie ungewollte sich aufdrängende Gedanken oder Handlungen) waren bei den befragten Eltern insgesamt eher gering ausgeprägt und unter Berücksichtigung der weiteren Faktoren nicht mit der Eltern-Kind-Bindung oder der kindlichen Entwicklung verbunden. Weiterhin fanden wir heraus, dass die mütterliche Bindung im Vergleich zur väterlichen Bindung zum Kind mit jeweils unterschiedlichen Einschätzungen der kindlichen **Entwicklungsbereiche** einherging. Bei Müttern stand die Qualität der Bindung zum Kind mit der eingeschätzten feinmotorischen Entwicklung in Zusammenhang. Die Qualität der Vater-Kind-Bindung hingegen hing mit eingeschätzten kindlichen motorischen Fähigkeiten, Problemlösefähigkeiten und sozialen Kompetenzen zusammen.

Was bedeutet das nun für Familien? Die Ergebnisse unserer Studien legen nahe: Es lohnt sich, wenn **beide Elternteile** aktiv am Leben ihres Kindes teilnehmen. Die Rolle des Vaters bzw. zweiten Elternteils beinhaltet einen eigenständigen, wichtigen Beitrag zur gesunden Entwicklung des Kindes. Eigene Elternzeit bietet für Väter eine wertvolle Gelegenheit, bedeutsame Erfahrungen mit den eigenen Kindern zu sammeln und längerfristig stärker in die Kinderbetreuung involviert zu sein. Selbst bei kurzer beruflicher Auszeit zählt die Qualität der gemeinsamen Zeit und das Engagement in der Familie. Gemeinsam schaffen beide Elternteile die beste Grundlage für die Entwicklung ihres Kindes. Wichtig: das bedeutet nicht, dass Kinder von Alleinerziehenden einen Entwicklungsnachteil haben – entscheidend ist vielmehr die **Qualität der verfügbaren Beziehungen**. Falls möglich, können vertraute Bezugspersonen wie Großeltern, enge Freunde oder weitere Familienmitglieder wertvolle ergänzende Rollen übernehmen. Und auch wenn solche zusätzlichen Bezugspersonen nicht verfügbar sind, ist das Wichtigste, die eigene Eltern-Kind-Bindung liebevoll und sicher zu gestalten, um so dem Kind eine **starke Grundlage für eine gesunde Entwicklung** zu bieten.

### Publikationen:

Schaber R, Kopp M, Zähringer A, Mack JT, Kress V and Garthus-Niegel S (2021) Paternal Leave and Father-Infant Bonding: Findings From the Population-Based Cohort Study DREAM. *Front. Psychol.* 12:668028. doi: 10.3389/fpsyg.2021.668028

Blum S, Mack JT, Weise V, Kopp M, Asselmann E, Martini J and Garthus-Niegel S (2022) The impact of postpartum obsessive-compulsive symptoms on child development and the mediating role of the parent-child relationship: A prospective longitudinal study. *Front. Psychiatry* 13:886347. doi: 10.3389/fpsyg.2022.886347

Mehr Infos zu Elternzeit, Eltern-Kind-Bindung und weitere spannende Studienergebnisse finden Sie auf Instagram!



DREAM\_STUDIE\_DRESDEN